

2022 – Wie blicken Sie ins neue Jahr? Optimistisch, Pessimistisch, Desillusioniert?

Wie weit können Sie, wie weit wollen Sie gerade blicken? Manche „Hellscher“ woll(t)en aus Kristallkugeln die Zukunft sehen. Jetzt um die Jahreswende hängen noch in einigen Haushalten Glaskugeln an den Weihnachtsbäumen. Haben Sie schon einmal aus kurzer Entfernung in so eine spiegelnde Glaskugel geschaut? Ich sehe dabei keine Zukunft, sondern ich sehe nur mich selbst. Und was ich sehe, sieht in diesem Zerrspiegel nicht gerade vorteilhaft aus. Was im Zentrum ist, erscheint überdimensional groß (in diesem Fall die Nase), die Dinge am Rand werden verschwindend klein oder sogar unsichtbar. Eine Glaskugel zeigt ein verzerrtes Bild – und zeigt mich als Mensch ziemlich verzogen – (zu) sehr im Mittelpunkt. Die Weihnachtskugel erinnert an eine ganz alte Geschichte, die in der Bibel erzählt wird. Eine Geschichte, in der die Menschen allein im Mittelpunkt stehen wollten. Gottes Gebot rückte an den Rand, wurde verdrängt. Ob man ihm überhaupt trauen kann? Adam und Eva wollten etwas anderes. Sie bissen in den Apfel und das Vertrauensverhältnis war zerstört. Sie mussten sich verziehen. Aus dem Paradies. Ihr Blick in die Zukunft? Optimistisch, pessimistisch, desillusioniert? Die Christen in den früheren Jahrhunderten haben Äpfel mit Silberfolie umwickelt und diese an den Weihnachts-



Foto: privat

baum gehängt. Die Vorläufer unserer Weihnachtskugeln. Als Symbol, dass Weihnachten Gottes Angebot für einen Neuanfang ist. Nikolaus Herman, nach dem die Herman-gasse in Altdorf benannt ist, dichtete zu Weihnachten in seinem Lied „Lobt Gott, ihr Christen alle gleich...“: „Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis...“ Diese Wiedereröffnung einer Zukunft in Gottes Gegenwart begann aber nicht mit großer Medienmacht, nicht in die Mitte gedrängt, sondern ganz klein, ganz unscheinbar, am Rande der damaligen Zentren. Gott drängt sich nicht auf, aber er lädt dazu ein, dass wir unsere Standpunkte hinterfragen und überlegen, wer oder was bei uns im Mittelpunkt stehen soll. Er wünscht sich, dass wir den Mut finden, uns nicht (nur) von schlimmen Nachrichten und schwierigen Botschaften bestimmen zu lassen, sondern die Weihnachtsbotschaft an uns heranlassen: Er selbst kam in unsere Welt, um für uns da zu sein. In allem Schönen und allem Schwierigen.

Mir macht das Mut. Ich will auch im neuen Jahr immer wieder versuchen, über das für mich Sichtbare hinauszusehen, meinen Herrn in den Blick zu nehmen, und dann getrost und gehalten die nächsten Schritte gehen.

Pfarrer Bernd Popp

Zeitwende 2021

Haltung des Rückwärts-Schauens?
Haltung des Vorwärts-Blickens?
Vergrämt, verhärtet, skeptisch, unheilvoll?
Froh, zuversichtlich, hoffnungsfroh?
Allein, zurückgezogen, (selbst) isoliert?
Inmitten derer, die mir begegnen, mit Gott und ganz mit mir selbst?
Alles alleine machen wollen?
Vertrauensvoll in andere Hände legen?

**DAS NEUE WIRD, WAS ICH DARAUS MACHE!
DAS NEUE WIRD SO, WIE ICH ES ANPACKE!
DAS NEUE WIRD GUT, TROTZ ALLEM, WENN
ICH GOTT DIESES NEUE ANVERTRAUE.**

Pfarrer Dominik Pillmayer

Foto: privat

